

16. Mai 2018

Weiberfastnacht Warum geht es Männern an die Krawatte?



Die Weiberfastnacht eröffnet auch in diesem Jahr wieder den Straßenkarneval. Der Tag wird auch lumpiger, gumpiger oder schmutziger Donnerstag genannt. Aber was hat es eigentlich damit auf sich?

Weiberfastnacht, das bedeutet, dass von nun an wieder die Frauen die (Karnevals)-Macht haben – und als Symbol dafür den Männern die Krawatten abschneiden. Mit dem Weiberfasching am Donnerstag geht der Karneval für die meisten Narren erst richtig los. Sie feiern nicht mehr nur in Veranstaltungen wie Karnevalssitzungen, sondern eben auch auf den Straßen.

Ob *lumpiger Donnerstag*, *gumpiger Donnerstag*, *schmutziger* oder *schmotziger Donnerstag* - allein in Schwaben gibt es mehrere Begriffe für den Donnerstag vor Aschermittwoch. Deutschlandweit sind es sogar noch mehr: Aus dem Rheinland stammt der Begriff Weiberfasching, auf Kölsch heißt der Tag "Wieverfastelovend". Im Aachener Raum feiert man den *Fettdonnerstag* und in Koblenz den *Schwerdonnerstag*.

Doch woher kommt dieser Brauch überhaupt? Und was hat das alles mit Frauen zu tun?



Weiberfastnacht im 18. Jahrhundert: Nonnen tanzen und trinken

Die ersten Frauen, die es sich während des Faschings besonders gut gehen ließen, lebten tatsächlich in Klöstern. Im 18. Jahrhundert sollen Nonnen und Stiftsfrauen zur fünften Jahreszeit alles genossen haben, was ihnen verboten war: Es gab Tee, Kaffee, Wein und Schokolade, die Damen spielten Karten- und Glücksspiele und tanzten gemeinsam durch die Nacht.

Der moderne Weiberfasching hat seinen Ursprung laut Brauchtumsforscher *Alois Döring* aber im 19. Jahrhundert im Bonner Stadtteil Beuel. Dort arbeiteten die Wäscherinnen Tag für Tag 16 Stunden lang. Aufgabe der Männer war, die saubere Wäsche zurück nach Köln zu bringen. Und dort ließen sie es sich nicht nehmen, ausgelassen Karneval zu feiern.

Die Wäscherinnen hatten es scheinbar satt, zu kurz zu kommen. Sie gründeten das „*Beueler Damenkomitee*“ und statt zu arbeiten, trafen sie sich eines Abends in einer Kneipe – um über die faulen Männer zu lästern. Sie redeten sich laut Döring ihren Frust von der Seele: Für ihre harte Arbeit sollen sie nämlich nur wenig Anerkennung bekommen haben.

Nur einmal im Jahr - nämlich am Donnerstag vor Aschermittwoch, sollen die Wäscherinnen so ihren Unmut zum Ausdruck gebracht haben. So legten sie laut Döring sogar einen Meilenstein auf dem Weg zu Emanzipation in Beuel. Ihre mutige Aktion wirkt bis heute nach: In dem Bonner Stadtteil wird bis heute jedes Jahr eine *Wäscherprinzessin* gekürt, und ein Festumzug zieht durch den Ort.



Warum werden an Weiberfastnacht Krawatten abgeschnitten?

1957 wurde in Beuel das erste Mal das Rathaus gestürmt. Dieser Brauch verbreitete sich über die Jahre in Rest-Deutschland. In Kempten im Allgäu etwa wird das Rathaus seit 1998 am "gumpigen Donnerstag" gestürmt. Dabei schnappen sich die Narren Schlüssel und Amtskette des Bürgermeisters und übernehmen bis Aschermittwoch die Macht in der Stadt.

Im gesamten Rheinland gilt Weiberfastnacht als inoffizieller Feiertag, vielerorts wird ab mittags nicht mehr gearbeitet. Krawatten werden an diesem Tag übrigens abgeschnitten, um den Rangunterschied – beispielsweise zwischen Chef und Angestellten – aufzuheben. Manche behaupten auch, es sei eine Art symbolischer Kastration.



Aber Vorsicht: Das Abschneiden der Krawatte ist zwar vielerorts traditioneller Teil der Weiberfastnacht. Allerdings ist es juristisch gesehen auch eine Sachbeschädigung. Das geht nur, wenn der andere ausdrücklich einverstanden ist, meint ein Fachanwalt für Arbeitsrecht. „Das ist so üblich“ ist hier keine Ausrede. Die Tatsache, dass jemand an Weiberfastnacht überhaupt mit Krawatte ins Büro kommt, kann allein noch nicht als Einwilligung verstanden werden. Närrinnen müssen vor dem Schnitt also nachfragen – auch wenn der Charme des "Weiberaufstands" dadurch verloren geht.

**ÜBRIGENS: Es heißt WEIBERfastnacht und NICHT ALTWEIBERfastnacht!
Aber: Altweibersommer!**